

Verband der Ersatzkassen e. V.

	Frage	Antwort
1	<p>Seit langem existiert die gesundheitswissenschaftliche Erkenntnis, dass die Krankenhauslandschaft in Hessen und Deutschland strukturell weiterentwickelt werden muss, um Erreichbarkeit in der Fläche und sinnvolle Spezialisierung sicherzustellen. Welchen Stellenwert hat die Versorgungsqualität für Sie als Planungskriterium, und haben Sie eine Zielvorstellung, an welchen Standorten die stationäre Versorgung in Zukunft noch angeboten werden soll?</p>	<p>Wir Freie Demokraten erkennen die dringende Notwendigkeit an, die Krankenhauslandschaft in Deutschland, auch in Hessen, strukturell weiterzuentwickeln. Dabei zielen wir auf eine bedarfsgerechte und patientennahe Versorgung, die unabhängig von der geografischen Lage, ob in der Stadt oder auf dem Land, auf einem gleichwertigen Niveau stattfindet. Da die derzeitige Herausforderung in dem Ungleichverhältnis zwischen Überversorgung in Ballungsgebieten bei gleichzeitiger Unterversorgung in strukturschwachen Gebieten liegt, wollen wir über die Bundesebene insbesondere hierauf den Fokus setzen. Daneben wollen wir die Stärkung der sektorenübergreifenden Versorgung ebenfalls vorantreiben, um effizient und patientennah zu agieren mit der Folge das Gesundheitssystem dabei noch zu entlasten. Weitere Entlastungspotenzial identifizierten wir bereits in einem zu hohen Bürokratieaufwand. Im Zuge einer effizienten und patientennahen Versorgung betrachten wir als ein lösbares Querschnittsthema. Die Verbesserung der Versorgungsqualität dient somit für uns als zentrales Planungskriterium bei der Reformierung der Krankenhauslandschaft. Wir Freie Demokraten setzen uns dafür ein, bürokratische Hürden abzubauen und moderne Lösungen zu finden, um eine hochwertige und zugängliche medizinische Versorgung für alle Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten.</p> <p>Die konkreten Standorte, an denen eine stationäre Versorgung in Hessen angeboten werden soll, können von verschiedenen Faktoren abhängen, wie Bevölkerungsdichte, medizinischer Bedarf, geografische Lage und infrastrukturelle Gegebenheiten. Die genauen Standorte würden im Rahmen von politischen Entscheidungen und regionalen Bedarfsanalysen festgelegt werden.</p>
2	<p>Die Investitionsförderung der Krankenhäuser ist – trotz relevanter Anstrengungen der hessischen Landesregierung – unzureichend und befördert einen Sanierungsstau auch bei bedarfsnotwendigen Häusern. Wie wollen Sie die Investitionsfinanzierung priorisieren, um künftig bedarfsnotwendige Standorte aktiv zu stärken?</p>	<p>Wir wollen die Investitionshöhe für Krankenhäuser stärken, um bestehende Lücke zu schließen und den Sanierungsstau zu lösen. Eine Investitionserhöhung bei bedarfsnotwendigen Häusern könnte auf mehreren Ebenen angegangen werden: Eine gründliche (Bedarfs-)Analyse der regionalen Gesundheitsbedürfnisse und -infrastruktur ist dabei von entscheidender Bedeutung. Diese folgt den Erkenntnissen von Experten, medizinischem Fachpersonal, Gesundheitsbehörden und unabhängigen Forschungsinstituten. Die Vergabe von Investitionsförderung richtet sich dabei an klare Kriterien, wie etwa der Förderung von Digitalisierung, einer Modernisierung und Verbundbildung, welche den medizinischen Bedarf, die Erreichbarkeit, die Bevölkerungsdichte</p>

	Frage	Antwort
		<p>sowie die regionale Verteilung berücksichtigen. Hierbei könnten bedarfsnotwendige Standorte höhere Priorität erhalten. Eine langfristige, strategische Planung könnte sicherstellen, dass Investitionen gezielt und effektiv eingesetzt werden. Transparenz über die Vergabe von Investitionsmitteln und enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen, Gesundheitsbehörden und Krankenhausträgern könnten die Ressourcen effizienter nutzen. Die Einführung von (Förder-)Anreizen für Krankenhäuser, die in bedarfsnotwendige Standorte investieren, könnte die Motivation zur Modernisierung und Erweiterung dieser Einrichtungen erhöhen. Dies würde dazu beitragen, bedarfsnotwendige Standorte aktiv zu stärken und die Versorgungsqualität in Hessen nachhaltig zu verbessern.</p>
3	<p>Die ambulante ärztliche Versorgung in Hessen ist zwischen ländlichen und urbanen Regionen ungleich verteilt. Dieser Trend hat sich zuletzt weiter verstärkt. Welche alternativen Steuerungsinstrumente mit sektorenübergreifender Wirkung sind aus Ihrer Sicht vielversprechend?</p>	<p>Die gleichmäßige Verteilung der ambulanten ärztlichen Versorgung zwischen ländlichen und urbanen Regionen wollen wir in Hessen angehen und eine sektorenübergreifende Wirkung erzielen. Dazu werden wir folgende Steuerungsinstrumente einsetzen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Telemedizin und digitale Gesundheitsangebote: Die Förderung von Telemedizin und digitalen Gesundheitsangeboten soll dazu beitragen, medizinische Beratung und Versorgung unabhängig von der geografischen Lage zugänglich zu machen. Dies verbessert den Zugang zu ärztlicher Versorgung in ländlichen Regionen. 2. Niederlassungsanreize: Durch finanzielle Anreize oder Vergünstigungen können Ärzte dazu ermutigt werden, sich in ländlichen Regionen niederzulassen. Dies trägt dazu bei, die Versorgungslücken zu verringern. 3. Kooperationsmodelle: Die Förderung von Kooperationsmodellen zwischen ambulanten Ärzten, Kliniken, Pflegeeinrichtungen und anderen Gesundheitsakteuren kann die Versorgung effizienter gestalten und die Fachexpertise besser nutzen. 4. Mobile Versorgungseinheiten: Die Einrichtung mobiler Versorgungseinheiten oder Arztpraxen in unterversorgten Gebieten erhöht die Erreichbarkeit von medizinischer Versorgung. 5. Medizinische Versorgungszentren (MVZ): Die Einrichtung von MVZ, die von verschiedenen Ärzten gemeinsam betrieben werden, bündelt Fachkompetenz und bietet eine breitere Palette von medizinischen Leistungen in ländlichen Regionen an.

	Frage	Antwort
		<p>6. Stärkung der Allgemeinmedizin: Eine gezielte Förderung der Allgemeinmedizin, auch durch Aus- und Weiterbildungsangebote, stärkt dabei die Grundversorgung in ländlichen Gebieten. Das ist besonders im Hinblick auf dem Odenwaldkreis ein wesentlicher Vorteil.</p> <p>7. Flexible Arbeitszeitmodelle: Die Einführung flexibler Arbeitszeitmodelle für Ärzte in ländlichen Gebieten soll dazu eingesetzt werden, die Attraktivität solcher Standorte zu erhöhen.</p> <p>Diese alternativen Steuerungsinstrumente könnten in einem ganzheitlichen Ansatz kombiniert werden, um die Ungleichheit in der ambulanten ärztlichen Versorgung zu reduzieren und sektorenübergreifende Effekte zu erzielen. Diese Umsetzung würde eine enge Zusammenarbeit zwischen Gesundheitsbehörden, Ärztenverbänden und anderen relevanten Akteuren erfordern.</p>
4	<p>Die Versorgung von Notfallpatient:innen ist in Hessen derzeit nur unzureichend auf das Patient:innenwohl ausgerichtet. Aufgrund sektoraler Grenzen sowie einer Vielzahl unterschiedlicher rechtlicher Zuständigkeiten und mitwirkender Akteure existieren erhebliche Brüche in der Versorgung. Wie stellen Sie sich die Kooperation und Koordination von kassenärztlichem Notdienst, Rettungsdienst und den Notaufnahmen der Krankenhäuser zukünftig vor, um Fehlsteuerungen und Überlastungen zu vermeiden?</p>	<p>Die Kooperation und Koordination zwischen dem kassenärztlichen Notdienst, dem Rettungsdienst und den Notaufnahmen der Krankenhäuser in Hessen ist von großer Bedeutung, um eine effektive und patientenzentrierte Versorgung von Notfallpatient:innen zu gewährleisten und Fehlsteuerungen sowie Überlastungen zu vermeiden. Ein Schnittstellenprojekt, das zur ambulanten Notfallversorgung bereits angelaufen und deutschlandweit einzigartig agiert, ist das SaN-Modell. Bei der "Sektorenübergreifenden ambulanten Notfallversorgung" (SaN) erhalten mithilfe des Einsatzes digitaler Systeme Patientinnen und Patienten frühzeitig die richtige Versorgung. Dadurch kann effektiv verhindert werden, dass Patientinnen und Patienten mit weniger schweren Erkrankungen Ressourcen der Notfallaufnahme von Kliniken binden, die idealerweise der akuten Behandlung von schwer erkrankten Personen dienen sollen. Das Modell arbeitet besonders effizient, indem es bereits vorhandene Strukturen miteinander vernetzt, um so neue nicht erst entwickeln und integrieren. Dabei wird zuvorderst unterschieden, ob es sich hierbei um einen Notfall oder Non-Notfall handelt. Das gelingt über eine telemedizinische Patientensteuerung (über die Systeme SmED und IVENA) zur besseren Einschätzung der Dringlichkeit von Notfällen und gezielter Vermittlung an die richtigen Versorgungseinrichtungen (kassenärztlichem Notdienst, Rettungsdienst, der Krankenhäuser, ÄBD-Zentralen und Arztpraxen). Nicht indizierte Einsätze können dadurch weitestgehend vermieden und Ressourcen zum allgemeinen Wohl der Patientinnen und Patienten freigesetzt werden. Eingebunden in das Projekt sind bislang drei hessische Landkreise (Mainz-Kinzig, Main-Taunus sowie Gießen). Dieses deutschlandweit einzigartige Projekt wollen wir auf</p>

	Frage	Antwort
		weitere Landkreise ausbauen und unterstützen, um flächendeckend die damit verbundenen Vorteile zum Wohl der Patientinnen und Patienten zu nutzen.
5	<p>Die Versorgung von Notfallpatient:innen ist in Hessen derzeit nur unzureichend auf das Patient:innenwohl ausgerichtet. Aufgrund sektoraler Grenzen sowie einer Vielzahl unterschiedlicher rechtlicher Zuständigkeiten und mitwirkender Akteure existieren erhebliche Brüche in der Versorgung. Wie stellen Sie sich die Kooperation und Koordination von kassenärztlichem Notdienst, Rettungsdienst und den Notaufnahmen der Krankenhäuser zukünftig vor, um Fehlsteuerungen und Überlastungen zu vermeiden?</p>	<p>Wir Freie Demokraten verfolgen eine zukunftsorientierte Gesundheitspolitik, die die Notfallversorgung im Fokus hat. Wir erkennen die aktuellen Defizite in der Abstimmung zwischen kassenärztlichem Notdienst, Rettungsdienst und Krankenhaus-Notaufnahmen und schlagen klare Schritte zur Verbesserung vor. Dabei setzen wir auf innovative Ansätze, um eine patientenorientierte, effiziente und qualitativ hochwertige Notfallversorgung zu gewährleisten. Um die Kommunikation und Datenaustausch zu erleichtern, werden wir eine umfassende Digitalstrategie einführen. Die elektronische Patientenakte wird dabei als zentrales Element genutzt, um relevante medizinische Informationen schnell und sicher zugänglich zu machen. Die Einführung von intersektoralen Gesundheits-Versorgungs-Zentren steht ebenfalls im Fokus. Diese Zentren werden verschiedene medizinische Dienstleister unter einem Dach vereinen, um eine nahtlose Versorgung zu gewährleisten und eine effektive Koordination zu ermöglichen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Etablierung einheitlicher Qualitätsstandards und fairer Vergütungen für alle Akteure der Notfallversorgung. Dies schafft Anreize für eine kooperative Versorgung und erhöht die Qualität der Versorgung. Die Förderung von telemedizinischen Lösungen, wie Videosprechstunden und Fernbehandlungen, steht ebenfalls auf unserer Agenda. Diese Maßnahmen ermöglichen schnelle Erstbehandlungen und tragen dazu bei, Überlastungen zu minimieren und die Versorgung effizienter zu gestalten. Die Unterstützung professioneller Versorgungsassistenten, die einfache medizinische Aufgaben übernehmen und mit medizinischem Fachpersonal kommunizieren können, wird ebenfalls Teil unseres Ansatzes sein. Dies entlastet die Kapazitäten der Notfallversorgung und ermöglicht schnelle Reaktionen auf medizinische Notfälle. Durch diese vielfältigen Maßnahmen streben wir an, eine koordinierte, patientenorientierte und effektive Notfallversorgung in Hessen zu gewährleisten und gleichzeitig Fehlsteuerungen und Überlastungen zu minimieren. Die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure sowie politischer Entscheidungsträger ist dabei unerlässlich.</p>
6	<p>Die Eigenbeteiligung, die Pflegebedürftige im ersten Jahr für ihre Versorgung in einem Pflegeheim bezahlen, liegt in Hessen aktuell bei</p>	<p>Wir Freie Demokraten wollen Pflegebedürftige und ihre Angehörigen in Hessen spürbar finanziell entlasten, um diese Belastung zu mindern und eine bessere finanzielle Sicherheit für alle Betroffenen zu gewährleisten. Dazu wollen wir diese finanzielle Hürde deutlich senken. Unser Ziel ist es,</p>

	Frage	Antwort
	<p>durchschnittlich 2.503 Euro pro Monat und ist über die letzten Jahre kontinuierlich angestiegen. Wie wollen Sie Pflegebedürftige und ihre Angehörigen finanziell entlasten?</p>	<p>Pflegebedürftigen einen einfacheren Einstieg in die Pflegeheimversorgung zu ermöglichen, ohne gleichzeitig finanziell übermäßig belastet zu werden. Außerdem brauchen wir eine robuste Pflegeversicherung. Sie ist von entscheidender Bedeutung, um Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen die nötige finanzielle Unterstützung zu bieten. Wir Freien Demokraten werden gezielte Maßnahmen ergreifen, um die Pflegeversicherungsleistungen zu erhöhen. Dadurch schaffen wir eine solidere Grundlage für die Pflege und sorgen dafür, dass finanzielle Sorgen in dieser herausfordernden Zeit minimiert werden. Daneben stellt sich Förderung der ambulanten Pflege: Hierbei setzen wir darauf, die Möglichkeiten der ambulanten Pflege auszubauen. Denn ein längeres Verbleiben in der gewohnten Umgebung entspricht den Wünschen der meisten Pflegebedürftigen. Wir wollen dazu alternative Wohnformen fördern und dazu hinderlichen Bürokratieaufwand verringern.</p> <p>Wir erkennen die enorme Belastung an, die pflegende Angehörige tagtäglich tragen. Daher werden wir finanzielle Unterstützung und steuerliche Vorteile für Angehörige erheben, die Pflege leisten. Diese Maßnahmen sollen die Angehörigen entlasten und ihnen Anerkennung für ihre wertvolle Arbeit entgegenbringen. (basierend auf PUEG, das 2023 verabschiedet wurde) Ebenfalls wesentlich ist der Aspekt der Beratung und Transparenz. In der komplexen Welt der Pflege ist es oft schwer, den Überblick über finanzielle Optionen und Unterstützungsangebote zu behalten. Wir wollen dazu, klare und verständliche Beratung fördern, die Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen zeigt, welche finanziellen Möglichkeiten bestehen und wie sie davon profitieren können.</p>
7	<p>Laut Gesetz ist Prävention eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Wie schaffen Sie es, dass sich alle hessischen Kommunen stärker als bisher an deren Gestaltung und ihrer landesweiten Umsetzung beteiligen?</p>	<p>Wir Freie Demokraten sind fest davon überzeugt, dass Prävention eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung ist. Um sicherzustellen, dass alle hessischen Kommunen sich stärker als bisher an der Gestaltung und landesweiten Umsetzung von Präventionsmaßnahmen beteiligen, werden wir klare Anreize und Maßnahmen setzen. Unser Ziel ist es, eine enge Zusammenarbeit zwischen Land und Kommunen zu fördern, indem wir eine koordinierte Präventionsstrategie entwickeln und umsetzen. Hierbei werden wir auf den Erfahrungsaustausch zwischen den Kommunen setzen, bewährte Praxisbeispiele teilen und die finanzielle Unterstützung für Präventionsprojekte ausbauen.</p> <p>Wir werden die Kommunen ermutigen, ihre individuellen Bedarfe und Herausforderungen bei der Prävention einzubringen und diese in die landesweite Strategie einfließen zu lassen. Durch gezielte Informationskampagnen und Schulungen möchten wir das Bewusstsein für Prävention in den Kommunen stärken und die Zusammenarbeit</p>

	Frage	Antwort
		zwischen unterschiedlichen Akteuren wie Schulen, Gesundheitseinrichtungen und Vereinen fördern. Mit einem klaren Fokus auf Prävention als gemeinsame Aufgabe können wir die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen in Hessen nachhaltig verbessern.
8	Der digitale Umbau des Gesundheitswesens kommt in Deutschland nach wie vor nur sehr langsam voran. Neue, digitale Anwendungen, wie z.B. ePA und DiGAs/DiPAs sind hier nur einige wenige Beispiele. Insgesamt liegt Deutschland im internationalen Vergleich deutlich zurück. Wie kann Hessen dem entgegenreten?	Der zögerliche Fortschritt digitaler Anwendungen in Deutschland gründet in verschiedenen Faktoren. Datenschutzbedenken sind wichtig, da Gesundheitsdaten geschützt werden müssen. Auch fehlende Standards und interoperable Systeme hemmen die Entwicklung. Bürokratische Hindernisse, begrenzte Anreize für Investitionen und Technologie-Skepsis spielen eine Rolle. Kooperation zwischen Politik, Gesundheitsorganisationen und Technologieanbietern ist nötig, um diese Barrieren zu überwinden. Wir Freie Demokraten setzen uns dafür ein, das Gesundheitssystem mit effizienten digitalen Lösungen, wie der elektronischen Patientenakte (ePA), zu modernisieren und dabei die Bedürfnisse aller Bürger zu berücksichtigen.
9	Der Klimawandel und die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Gesundheit rücken auch die Gesundheitswirtschaft in den Fokus. Im Rahmen der bestehenden Versorgungsstrukturen gibt es vielfältige Möglichkeiten, das Gesundheitssystem nachhaltiger auszurichten und gegenüber den Anforderungen des Klimawandels resilienter zu machen. Welche Maßnahmen schlagen Sie hierzu vor?	Wir Freie Demokraten erkennen die Bedeutung des Klimawandels für die Gesundheitswirtschaft an und setzen uns für nachhaltige Maßnahmen ein. Wir fördern den Einsatz umweltfreundlicher Technologien und den Ausbau erneuerbarer Energien in Gesundheitseinrichtungen. Durch gezielte Investitionen in energieeffiziente Infrastrukturen und moderne Gebäudestandards können wir den CO2-Ausstoß reduzieren und gleichzeitig die Gesundheit der Menschen schützen. Die Förderung von Forschung und Innovation im Bereich klimafreundlicher Gesundheitstechnologien sowie die Schaffung von Anreizen für nachhaltige Praktiken in der Gesundheitsversorgung sind weitere Schritte, um das Gesundheitssystem widerstandsfähiger gegenüber den Folgen des Klimawandels zu machen.
10	In der gesetzlichen Krankenversicherung garantiert nur eine solide und solidarische Finanzbasis den Versicherten eine umfassende und qualitativ gute medizinische Versorgung. Wie sieht aus Ihrer Sicht eine auskömmliche und nachhaltige GKV-Finanzierung aus, und wie tragen Sie dazu bei, dass der Bund eine solche auch umsetzt?	Wir Freie Demokraten wollen durch die Optimierung von Verwaltungsprozessen und den Abbau von bürokratischem Aufwand Kosten senken. Außerdem wollen wir über die Förderung von Prävention und Früherkennung dazu beitragen, teure Behandlungen zu vermeiden und damit auch das Leiden der Patientinnen und Patienten minimieren. Daneben kann die Nutzung digitaler Technologien im Gesundheitswesen administrative Abläufe vereinfachen und die Effizienz steigern. Außerdem wollen wir mithilfe medizinischer Innovationen und neuen Behandlungsmethoden effektivere und kostengünstigere Versorgungsoptionen schaffen.